

Emile Eicher

Für mehr Risikobereitschaft in der Politik!

Emile Eicher ist Vorsitzender des SYVICOL. Wer ist der Mensch, der sich an der Schnittstelle von Staat und Gemeinden für eine Optimierung der Zusammenarbeit einsetzt? Wo liegen die Herausforderungen innerhalb der traditionell eher konservativ geprägten Gemeindeflandschaft? Ein Erklärungsversuch für den Bürger ...

Herr Emile Eicher, stellen Sie sich unseren Lesern bitte kurz vor.

Gerne...ich bin 65 Jahre alt, komme aus Marnach aus der Gemeinde Clerf, bin verheiratet und habe drei Kinder. Nach Abschluss meines BWL-Studiums im schweizerischen Fribourg habe ich für die Luxemburger Landwirtschaft und im Bereich Weinbau gearbeitet. Meine Frau ist Australierin, weshalb ich auch über ein Jahr in Australien gelebt habe. Dort habe ich in einer großen Kellerei gearbeitet.

Danach kehrte ich zurück nach Luxemburg, wo ich wiederum für die Landwirtschaftskammer tätig war. Vor mehr als 25 Jahren wurde ich dann von Bekannten motiviert, mich kommunalpolitisch zu engagieren. Innerhalb der damaligen ländlichen Gemeinde Munshausen ist mir damals das Kunststück gelungen, zusammen mit sechs weiteren neuen Gemeinderatsmitgliedern direkt gewählt zu werden. Am 5. Dezember 2011 fusionierten Clerf, Heinerscheid und Munshausen. Seitdem bin ich Bürgermeister der „Gemeng Cliärref“. Davor bekleidete ich diesen Posten lange Jahre in der Gemeinde Munshausen.

Sie sehen ich bin der Landwirtschaft und insgesamt dem ländlichen Raum sehr verbunden. Dies erklärt auch vielleicht meinen Hang zur Gartenarbeit. Der körperlich sinnliche Kontakt mit dem Boden und den Pflanzen hilft mir, mich zu entspannen.

SYVICOL

Syndicat des Villes et
Communes Luxembourgeoises

Wir brauchen
neue Ideen und
den Mut dazu!

Was zeichnet Sie noch weiter aus?

Ich liebe es zu reisen und andere Kulturen kennenzulernen. Überdies hat mich das Jahr in Australien persönlich geprägt. Damals musste ich lernen, alleine klar zu kommen. Ich wurde zudem schnell Familienvater, was dazu führte, dass ich mich als junger Mann im weit entfernten Ausland, meiner Verantwortung stellen musste.

Australien ist mit Luxemburg nicht zu vergleichen. Fremd zu sein und zugleich in einem Land zu sein, das ganz anders funktioniert als mein Heimatland, stellte mich vor die Herausforderung anders zu denken und meinen eigenen visionären Horizont auszuweiten. Großer Unterschied zwischen „down-under“ und hier ist, dass die staatliche Solidarität und Absicherung bei weitem nicht so ausgeprägt sind.

Wie ging es dann beruflich weiter?

Über die Grenzen meiner Gemeinde hinweg, kam ich als Vorsitzender des interkommunalen Syndikates für die Entwicklung der Clerfer Kantons (SICLER) mit regionalen politischen Herausforderungen in Kontakt. Hierbei geht es um die Entwicklung von fünf regionalen Industriezonen, sowie eine der größten Musikschulen im Land.

In diesem Zusammenhang war ich mit vielen anderen in der Europäischen Initiative LEADER mit eingebunden, was eine sehr wertvolle persönliche Erfahrung für mich war. Hierbei ging es um konkret EU subventioniertes Projekt-Management. Ziel war es insbesondere im ländlichen Raum, unter Einbringung sämtlichen lokalen, regionalen und überregionalen Akteuren, die Synergien zur Umsetzung konkreter Vorhaben zu bündeln. In dem Zusammenhang möchte ich das RESONORD zitieren, das „Regionale Sozialcenter Norden“, in den Kantonen Clerf und Vianden, das in insgesamt neun

Gemeinden aktiv ist. Auf die Beine gestellt wurde dieses Projekt im Jahr 2006 im Rahmen des Leader+. Seitdem hat sich das RESONORD stetig weiterentwickelt und ist ein wichtiger Pfeiler bei der dortigen interkommunalen Sozialarbeit.

Besonders wertvoll waren hierbei die konkret entstandenen Netzwerke zwischen den verschiedenen Akteuren. Mir zeigte dies was alles möglich ist, wenn von Beginn an Visionen und Ausrichtung gebündelt werden.

Seit 2009 bin ich überdies Abgeordneter in der Chamber. Marco Schank wurde Minister und ich rückte damals nach. Seitdem wurde ich immer wiedergewählt.

Ich kann ein Wadenbeißer sein

Ihre beste persönlichen Qualität bzw. größter Fehler?

... schwierig sich selbst zu bewerten, das sollten doch besser andere tun. Ich glaube meine größte persönliche Qualität ist zugleich mein größter Fehler. Wenn ich mich für etwas entschließe, kann ich mich schnell festbeißen und lasse so schnell auch nicht mehr los. Ich kann in der Tat ein echter Wadenbeißer sein.

Dies kann eine sehr positive Eigenschaft sein, zumal in meiner Qualität als Vorsitzender des SYVICOL, wo ich die Belange sämtlicher Kommunen vertritt, unabhängig von politischer Konstellation, Größe und geographischer Lage. Ziel ist hier mit einer gewissen Portion an Pragmatismus, die Interessen der Kommunen nach vorne zu bringen.

Verbissenheit kann sich jedoch auch negativ auswirken. Zumal im familiären Umfeld werde ich oft angehalten, doch so manchem Kompromiss zuzustimmen.

Ihr schönster Erfolg?

Meine Kinder.

Ihr größter Frust?

Die Tatsache, dass ich innerhalb des SYVICOL öfters neue Ideen nach vorne bringen will und dann doch an nicht mehr zeitgemäßen, althergebrachten Vorstellungen anderer scheitere. Insgesamt sind wir zu vorsichtig mit politischen Neuansätzen in Luxemburg. **Wir scheuen das Risiko und wir haben überdies noch eine weitere schlechte Angewohnheit: Wir verzeihen kollektiv vor allem auf politischer Ebene keine Irrtümer.** „Een deen näischt mécht, deen näischt brécht!“, heißt es zwar sprichwörtlich, doch in der Praxis sieht dies ganz anders aus.

Scheitert ein Kommunalpolitiker z.B. öffentlich mit einer neuen Idee, bleibt sein politischer Ruf oft lädiert. Uns fehlt eine Kultur des Sichtrauens, Scheiterns, Wiederaufrichtens um es dann wieder, mit neuem Ansatz, neu zu versuchen. Dies führt dazu, dass viele junge Menschen erst gar nicht in die Politik gehen oder gegebenenfalls zögern neue politische Ansätze umzusetzen.

Ihr Management Stil beim SYVICOL?

Flache Entscheidungs-Strukturen... wir arbeiten im Team. Hier wird keine große Hierarchie geschoben. Wir stehen tagtäglich vor neuen Herausforderungen und gehen diese pragmatisch an. Dies halte ich überdies überall so, wo ich Verantwortung trage.

Geben Sie uns ein Beispiel für eine Situation, wo Sie Leadership bewiesen haben!

Die Covid-19 Pandemie ist ein sehr gutes Beispiel dafür wie in Luxemburg, teils

im Hintergrund, Leadership im Interesse der Bevölkerung umgesetzt wird. Angesichts der vor allem auf den sozialen Medien grassierenden Fake-News, ist es unabdingbare Pflicht der Autoritäten, sämtliche vorhersehbaren Abläufe konkret zu planen und wenn möglich, durchzuspielen.

Dazu gehört ebenfalls eine kohärente Informationspolitik, die über die tatsächliche Lage effektiv und sachlich informiert. Hierbei dürfen keine Gefahren verharmlost werden, beziehungsweise der grassierenden Panik Vorschub geleistet werden. Dies ist kein leichtes Unterfangen.

Die Zusammenarbeit zwischen Regierungsstellen und dem SYVICOL als zentrale Anlaufstelle der Gemeinden ist hierbei sehr wichtig. In diesem Kontext war es gerade wichtig mit Regierungsvertretern Klartext zu sprechen, welche Entscheidungsstränge wie und in welcher Form, von wem bedient werden. Ohne konkretes Leadership geht das nicht.

Die Corona-Krise ist gelebtes Leadership.

Zur Person



Emile Eicher

Präsident des SYVICOL

- 65 Jahre
- verheiratet
- Vater von drei Kindern
- Wohnt in Marnach

Studien

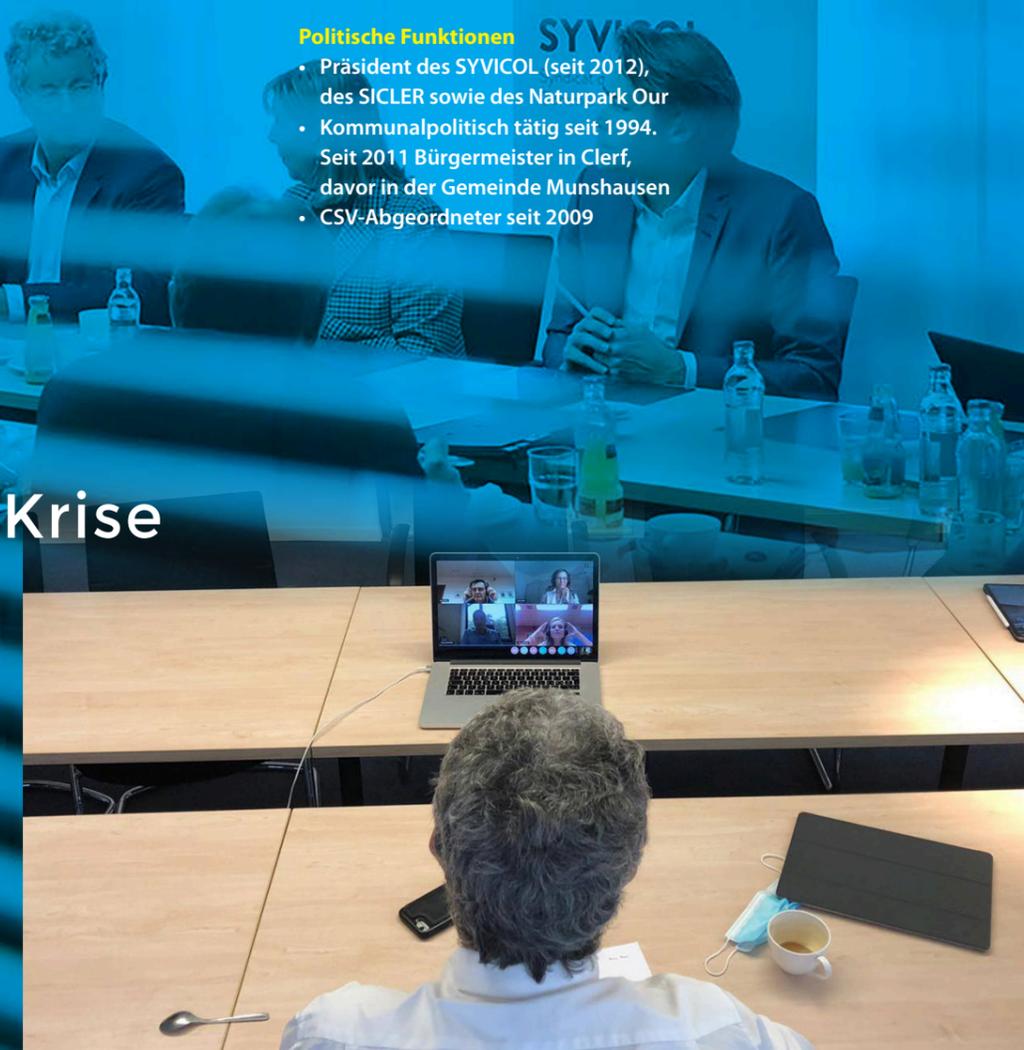
- BWL in Fribourg (CH)

Arbeit

- Bei der Landwirtschaftskammer und im Bereich Weinbau

Politische Funktionen

- Präsident des SYVICOL (seit 2012), des SICLER sowie des Naturpark Our
- Kommunalpolitisch tätig seit 1994. Seit 2011 Bürgermeister in Clerf, davor in der Gemeinde Munshausen
- CSV-Abgeordneter seit 2009





Ohne zentrale staatliche Projekt-Dienststelle kommen wir nicht weiter.

Die Kommunikation zwischen Staatsverwaltungen und Gemeinden könnte besser sein, oder?

Die Zusammenarbeit zwischen Staat und Gemeinden hängt direkt mit der jeweiligen betroffenen Regierungsstelle zusammen. Wenn z.B. die eine Regierungsverwaltung uns bereits bei der Ausarbeitung eines Projektes mit einbindet, gibt es auch die andere, die uns quasi ignoriert. Vorauf wir bestehen sind Konsultationen im Vorfeld der Vorlage eines Gesetzesprojektes. Das ist eine unserer zentralen Forderungen. Nach Vorlage im Regierungsrat sind die legislativen Prozeduren oft viel zu schwerfällig, um noch Grundlegendes zu ändern.

In diesem Kontext geht es darum, die praktische Umsetzbarkeit bei den Kommunen zu garantieren. Auf Grund der Vielfältigkeit der Gemeinden, liegt hier oft das Problem im Detail.

Gemeindeautonomie: Fluch oder Segen?

In der Praxis verspüre ich, dass die Gemeindeautonomie immer mehr unter Druck gerät. Ich kann nachvollziehen, dass nationale Gesetzgebung

vielleicht öfters Sinn macht. Dennoch als Kommunalvertreter spürt man deutlich, dass das Misstrauen von Regierungsmitarbeitern gegenüber den Gemeinden zunehmend größer wird.

Als verlängerter Arm des Staates, erledigen die Gemeinden sehr viele Aufgaben für den Staat. Wenn es darum geht, dem Staat Arbeit abzunehmen, begrüßt dieser das mit wehenden Fahnen. Andersherum, wenn die Gemeinden sich mehr Autonomie im Handeln wünschen, wird es schwieriger.

Gegenbeispiele gibt's auch: Mit dem neuen Gesetz betreffend die „Tutelle administrative“ wird seitens Innenministerin Bofferding eine lang gehegte Forderung des SYVICOL umgesetzt. Der Ministerin gebührt großes Lob für dieses Vorgehen. Zudem ist es so, dass sie uns von Beginn an mit einbezogen hat. Das ist exemplarisch! Viele unserer Ideen und Vorschläge wurden zurückgehalten.

Die neuartigen Kontrollmechanismen zwischen Staat und Gemeinden bringen den Gemeinden mehr Autonomie, was wiederum mehr Verantwortung vor allem auf juristisch-organisatorischem Plan mit sich bringt. Autonomie gibt es wie so oft im Leben, nicht zum Nulltarif.

Wenn Sie Herr Eicher, allein das Sagen hätten, welche grundlegenden Entscheidungen würden Sie durchsetzen?

Als erstes würde ich die prozedurale Abwicklung eines Projektes auf einen einzigen

Verwaltungsvorgang begrenzen (Dossier unique). Dazu gehört ein für alle Prozeduren übergreifender Terminplan. Durch dieses Vorgehen könnte man interne und externe Abläufe digital bündeln.

Dazu gehört, dass ein solcher Vorgang innerhalb einer zentralen Dienststelle abgewickelt werden muss (Guichet unique). Nur so können wir zusammen garantieren, dass Verwaltungsabläufe transparent und klar strukturiert von allen Seiten verfolgt werden können. Bleibt eine Dienststelle zum Beispiel auf einer Sache sitzen, fällt dies sofort anderen Beteiligten ins Auge. All dies würden die Prozeduren wesentlich beschleunigen, wovon viele private und öffentliche Akteure profitieren könnten.

Wo so richtig ausgeputzt werden müsste, wäre bei den Prozeduren in Sachen spezifische Bebauungspläne (PAP). Hierbei wurden bereits Millionen an Steuergeldern zur Ausarbeitung von Plänen investiert, die wahrscheinlich niemals umgesetzt werden.

Rezente wurde bekannt, dass eine Umfrage an ihre Mitglieder feststellen soll, welche Erwartung bzw. Aufgabengebiete das SYVICOL in Zukunft abdecken soll. Gibt es hier bereits erste Ergebnisse?

Die Gesellschaft entwickelt sich rasant schnell und als SYVICOL werden wir immer öfters mit neuen politischen Herausforderungen konfrontiert, die über unsere eigentlichen Kompetenzen hinausgehen. Das wurde während der Corona-Krise

mehr als deutlich. Allgemein wollten wir wissen, wie wir als SYVICOL bei unseren Mitgliedern mit unserer Arbeit wahrgenommen werden, sowie was an unserer Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit verbessert werden muss.

Wir sind gerade dabei die Resultate der Umfrage auszuwerten. Covid-19 hat klar gezeigt, dass wir als Gesellschaft eine Interventions-Plattform zwischen Staat und Gemeinden brauchen. Erste Ergebnisse unsere Umfrage deuten eindeutig darauf hin, dass die Erwartungen seitens der Gemeinden an das SYVICOL sehr hoch sind und stetig wachsen. Welche zukünftige Ausrichtung soll das SYVICOL bekommen? Welche neuen Aufgabenbereiche soll es übernehmen? Was müssen wir ändern und wo müssen die Hebel angesetzt werden? Das sind die Fragen, die wir uns stellen müssen, wenn wir die Schlussfolgerungen aus der Umfrage ziehen.

Auf Grund der rezenten Entwicklungen, habe ich persönlich das Gefühl, dass wir beim SYVICOL bereit sind, neue, modernere Wege zu beschreiten. Im Moment beschränkt sich der Aktionsradius des SYVICOL auf reaktive Politik, vor allem in Bezug auf Regierung oder Staatsverwaltungen. Dies reicht nicht mehr, wir sollten unbedingt mehr proaktive Gestaltungsaufgaben im Kontext der Gemeinden übernehmen.

Als SYVICOL sind wir überdies Vertreter aller kommunalen Politiker, ob sie nun innerhalb ihrer jeweiligen Gemeinde im

Schöffenrat oder in der Opposition sind. Zusammen mit unseren Erfahrungen im Kontext Covid-19 schwebt uns nun eine Informationsplattform vor, die zudem noch mit unserer Zielgruppe individuell vernetzt werden soll. Nur so kommen wir durch direktes Feedback in den verschiedenen Politikfeldern weiter. Die Umfrage zeigt auch, dass wir den Kontakt zu dem einzelnen Lokalpolitiker ausbauen sollten. Wir werden in Zukunft vermehrt den direkten Austausch suchen. In den letzten Monaten hat sich in Sachen Kommunikation (Facebook, App, ...) einiges getan. Aber der Bedarf ist längst noch nicht erfüllt. Eins scheint uns hierbei schon klar zu sein, mehr Aufgaben bedeutet mehr Personal, ergo mehr Ausgaben für die Kommunen für ihre Interessenvertretung gegenüber dem Staat.

Zum Schluss reden wir dann doch noch über Geld. Im Kontext Covid-19, befürchten sie massive Einbrüche bei den öffentlichen kommunalen Finanzen?

Allgemein sollte uns klar sein, dass die finanzpolitischen Folgen von Covid-19 schwerwiegend sind. Die aktuelle wirtschaftliche Lage ist äußerst volatil und ein Ende dieses Zustandes ebenfalls nicht in Sicht. Aktuell wird den Kommunen geraten, doch bitte ihre finanziellen Reserven anzugehen. Dabei gibt es jetzt bereits einigen Gemeinden finanziell so schlecht, dass die laufenden Ausgaben nicht mehr gesichert sind.

Nun im Herbst werden die kommunalen Haushalte für 2021 ausgearbeitet. Hierbei brauchen die Schöffenräte unbedingt finanzielle Planungssicherheit, ohne die es nicht geht. Hinzu kommt, dass wir allgemein darauf gefasst sein sollten, dass die Anzahl der Insolvenzen sprunghaft ansteigen wird und ein wirtschaftlicher Sog nach unten unbedingt vermieden werden muss.

Genau aus diesem Grund müssen die kommunalen Investitionen hochgehalten werden. Darüber hinaus sollte es der Regierung klar sein, dass die kommunalen Investitionen, im Gegensatz zum Staat, vor allem die Klein- und mittelständigen Unternehmen mit Aufträgen am Leben erhalten.

Erste Zusagen der Regierung haben wir bereits. Am 1. Oktober findet in dem Zusammenhang ein Treffen mit Premierminister Xavier Bettel statt. Mit dabei sein werden auch Finanzminister Pierre Gramegna, Wohnungsbauminister Henri Kox, Unterrichtsminister Claude Meisch sowie Innenministerin Taina Bofferding. Zur Sprache kommen werden dabei u.a. die Einbußen bei den kommunalen Einnahmen. Bei den staatlichen Krediten bei den Investitionen würde es uns als Gemeinden bereits viel helfen, wenn die staatlichen maximalen Bemessungsparameter für Schulbauten z.B. und vieles andere, endlich der heutigen Zeit angepasst würden. Diese Parameter sind teilweise über 20 Jahre alt. Der alte Berechnungsmodus ist weder fair noch transparent. Das muss sich ändern.

Herr Eicher, wir bedanken uns für das Gespräch.



#easyhealth

easify
your health.

**Schützt lech an Är Léifste
mat EASY HEALTH.
easify.lu**

All d'Membere vun der FGFC kréien 8 % Remise!

**Gäre beréit dech eisen FGFC-Service:
salessupport@dkv.lu
T: 42 64 64-804**